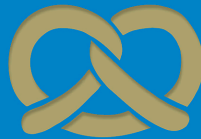


Das Buch

SERVUS



Ja mei, pack ma's!



Griaßleidscheedassdoseids!

(Hallo Leute, schön dass ihr da seid!)



Die abenteuerliche Reise des „Servus“

Das kleine Wort „**Servus**“ hat eine lange Reise hinter sich. Ursprünglich entsprang es den Mündern römischer Eroberer, ist lateinisch und bedeutet „**Sklave**“. Davon hatten die Römer ja bekanntlich einige! „**Servus parere debet**“: Der Sklave muss gehorchen und das steht bis heute im Lateinbuch. Wie erfolgreich das gesellschaftliche Konzept, welches auf dem Begriff „**Servus**“ basierte, für die herrschende Schicht in der damaligen Zeit war, sieht man daran, dass tatsächlich erst im 18. Jahrhundert die Sklaverei gesetzlich abgeschafft wurde.

Damit wurde das Wort „**Servus**“ erst einmal bedeutungslos, dachte aber nicht im Traum daran, komplett zu verschwinden: An den Königshöfen in Bayern und Österreich fand es einen neuen Platz im Sprachgebrauch braver Untertanen. Wenn man damals sagte: „**Servus, Eure Majestät**“, bedeutete das: „Ihre Majestät, ich bin Ihr ergebener Diener und immer für Sie da, bitte befehlen Sie mir irgendwas, auch wenn es noch so absurd ist, ich mach’s!“

So hielt sich das dienstbare Wort „**Servus**“ noch viele Jahrzehnte und wenn heutzutage die nette Servicekraft eine neue Serviette bringt, dann zeigt sich, dass sich das Wort auch recht erfolgreich vermehrt und verästelt hat!

Mittlerweile hat es aber einen gewaltigen Bedeutungswandel erlebt! Von der elendigen Sklaverei ist gar nichts mehr übrig und auch das Untertänige ist längst passé. Schließlich lassen sich die Bayern so schnell nichts mehr vorschreiben. „**Servus**“ als Gruß ist lässig, verbindlich, herzlich und aufmüpfig, also im Prinzip genau das Gegenteil von dem, was es vorher über Jahrhunderte hinweg vermeiden sollte. „**Servus**“ geht in Bayern immer und überall, als Willkommensgruß oder Abschied unter Freunden, beim Bäcker und im Wirtshaus.



Wer „*Servus*“ sagt, ist einfach easy drauf. „*Servus*“ ist unkompliziert und unverfänglich und wird auch so gesprochen, wie man es schreibt!

Achtung: Wer jetzt gedacht hat, schon alles begriffen zu haben, der täuscht sich! „Servus“ gibt es in zahlreichen Varianten: *Seas*, *Seawas*, *Seawis*, *Sers*, *Sersn*, *Servas*, *Sneas* sind nur einige der möglichen Kurz- und Ausspracheformen.



Kompliziert? 
Deshalb gibt es ja endlich
das Buch Servus!

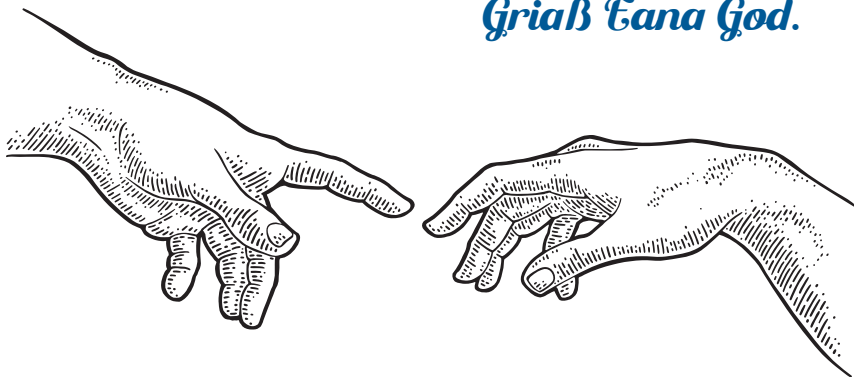


Alles außer *Servus*

Wenn man per **Sie** ist und es nicht so lässig zugeht, liegt man mit

Grüß Gott

nie falsch!



Wer „*Grüß Gott*“ mit dem Satz „**Mach ich, wenn ich ihn sehe**“ beantwortet, tritt garantiert in ein traditionelles Fettnäpfchen und das findet in Bayern garantiert niemand lustig.

Was auch noch geht:

Griaß Eana oder
Griaß Eana God.

Wenn man per **Du** ist:

Griaß di

(Grüß dich)

oder

Griaß di God

(Grüß dich Gott)

Na servus!

(Ausdruck des Erstaunens)



Wenn man auf **mehrere Leute** trifft:

*Griaß eichleidl-
scheedassdoseids!*

(Hallo Leute, schön, dass ihr da seid!)

Griaß eich/enk

(Grüß euch)

oder

Griaß eich/enk God.

(Grüß euch Gott)

Servus, i waar jetz do!

Der bairische Konjunktiv ist der Inbegriff von Höflichkeit!

ODER AUCH NICHT!

Erscheint ein Bayer beispielsweise zu einem Termin, dann sagt er beim Betreten des Raumes:

„I waar jetz do!“

(„Ich wäre jetzt da!“)

Damit drückt er nicht etwa eventuelle Zweifel an seiner eigenen Existenz aus. Vielmehr will er mit dem Konjunktiv höflich wissen lassen: „Da bin ich, wenn es Ihnen/dir recht wäre. Wenn nicht, könnte ich auch ruhig wieder gehen ... Allerdings, wenn Sie mir nicht gleich Ihre Aufmerksamkeit schenken, könnte es sein, dass ich eventuell lauter werde.“

*Mögen hätt ich
schon wollen,
aber dürfen
hab ich mich
nicht getraut.*

Karl Valentin

Host mi?

(Hast du mich verstanden?)

Die bayerischen Zwiebeltürme

In Bayern sind die **KIRCHTURMSPITZEN** rund und sehen wie nach oben gewölbte Bierdeckel aus.

Angeblich sind die Zwiebeltürme dem **osmanischen Helm** nachempfunden. Nach den Türkenfeldzügen saß der Schock tief bei den Bayern.

Sie verwendeten daraufhin die Form für ihre Kirchturmspitzen, um **die Türken für immer von sich fernzuhalten**. Irgendwie klingt das ziemlich unlogisch, denn hätte man sie damit nicht viel eher wieder angelockt?

Jedenfalls wölben sich die runden Wölbungen ganz wunderbar in die bayerische Landschaft, ganz geschmeidig und streng katholisch!



Servus in Garmisch-Partenkirchen

Achtung **TOURISTENHOCHBURG!** Es kann sein, dass man nie dort ankommt!

Denn vor, um und in Garmisch-Partenkirchen ist immer Stau! Unterwegs sind: **Luftkurortgenießer**, **Casinobesucher**, **Zugspitzkraxler**, **Hochgebirgskletterer**, **Partnachklammwanderer**; **Olympianostalgiker**, **Skiweltmeister**, **Rodelkönige**, **Sprungschanzenträumer** und **Alphörner** aus aller Welt!

Autokennzeichen GAP:



GEH AUF'S PEDAL!

Garmisch-Partenkirchen ist keineswegs eine Stadt, sondern eine Zwangsvereinigung von zwei Ortsteilen. Verbrochen hat es seinerzeit Adolf Hitler, der wegen der Olympischen Spiele die beiden Orte zusammenlegte!

Bis heute sitzt die **RIVALITÄT** tief: Jeder Ortsteil besteht auf seine Eigenständigkeit, mit eigener Feuerwehr, eigenem Bauerntheater, eigenem Skiclub und sogar eigenem Dialekt!



Auf da Alm, da gibt's koa Sünd!

Der Bayer ist nicht selten von den eigenen Gefühlen überwältigt und sagt dann gern, verbunden mit einem Stoßseufzer:

vuizfuißfui (viel zu viel Gefühl)

Das sogenannte „**Anbandeln**“, also Kennenlernen fällt meist weniger romantisch aus, das klassische **bayerische Liebesgeflüster** kommt in der Regel mit den folgenden Sätzen aus:

Zwider bist ma net!
(Du bist mir nicht zuwider.)

I mog di, obwohlst a Depp bist.
(Ich mag dich, obwohl du ein Depp bist.)



Auch die **KOMPLIMENTE** fallen eher spärlich aus!

Für den Mann:



**Ois, wos am Mo scheena is
wia am Aff is Luxus.**

(Alles, was bei
einem Mann schöner ist
als bei einem Affen,
ist Luxus.)

Für die Frau:



**Des waar oane
aufs Kraut nauf!**

(Das ist eine, die man aufs Kraut
setzen kann: Das ist eine Frau,
mit der man sich schmücken kann,
die man herzeigen kann.)

Wenn das **Date** trotz der schönen Worte erfolglos geblieben ist,
kann man immer noch sagen:

Leck mi doch kreizweis!
(Du kannst mich mal!)



JODELN

Kommunikation
in den Bergen

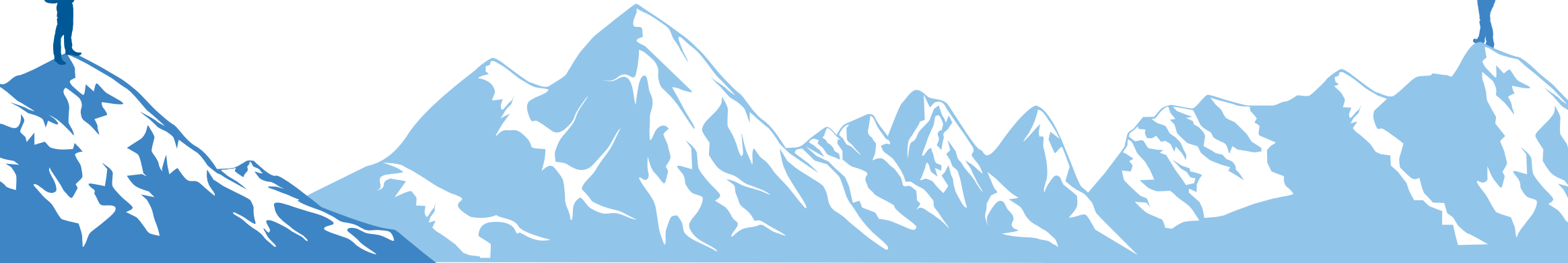
Jodellexikon 1

Hollariadri

Bairisch: Servus!
Deutsch: Hallo!

*Tradiri-
tullio*

Bairisch: Ha?
Deutsch: Wie bitte?



Die Weißwurst (*Weißwurst*)

*Weil's
Wurst
is!*



Die **Königin unter den Würsten** entstand der Legende nach am Rosenmontag früh im Jahre 1857 in der Wirtschaft „Zum ewigen Licht“ im Herzen von München. Der Heilige Geist hatte sicher seine Finger im Spiel, als dem Wirt **Sepp Moser** die Schafsdärme für die Kalbsbratwürste ausgingen und er spontan und von höherer Führung inspiriert **die Wurstmasse kurzerhand in Schweinedärme füllte**. Weil diese beim Braten gern mal platzen, garte er sie in heißem Wasser und die Weißwurst war geboren! Weil sie den Münchnern so gut schmeckte, breitete sie sich schnell über die Grenzen der Stadt aus und wurde blitzschnell berühmt.

Das ***Wurstwasser*** ist in Bayern fast so heilig wie das Weihwasser in der Kirche.

In der Vorstellung der Bayern schwimmt man vor der Geburt als eine Art Weißwurst im Wurstkessel des Abrahams herum, bis man schließlich herausgeholt wird.

*„Das ist so lang her ...
Da bist du no in Abrahams Wurstkessel
umananda gschwomma!“*

(Das ist so lange her,
da warst du noch in Abrahams Wurstkessel.)

Der **WEISSWURSTÄQUATOR** bestimmt die Grenze des weltlichen bairischen Daseins. Die einen sagen, sie wäre entlang der **Donau**, die anderen behaupten, der **Main** sei die nördlichste Linie. Allerdings ist es eher so, dass jeder Bayer seinen eigenen Weißwurstäquator im Kopf hat. Er verläuft irgendwo zwischen Hinterhirn und Hypophysenvorderlappen! Und man hört es am Dialekt!

*Der ganze Bua
ein Depp!*

Das Essen der Weißwurst unterliegt in Bayern strengen Regeln:



Nur mit **süßem Senf** und **Brezn** verzehren! Keinesfalls scharfer Senf, Ketchup, Pommes oder gar Salat!



Nicht nach **12:00 Uhr Mittag** essen. Wenn, dann erst wieder weit nach Mitternacht, als Frühstück nach dem Feiern vor dem Schlafengehen.



Niemals „**ein Paar Weißwürste**“ bestellen, immer stückweise!



Niemals nur eine essen, immer zwei, vielleicht drei, wobei einem dann schlecht wird.

Der große bayerische Kabarettist **Gerhard Polt** isst grundsätzlich nur zwei Weißwürste, „**weil bei da drittñ miassat i schbeim.**“ (weil nach der dritten müsste ich mich übergeben.)

Als **Getränk** passt am besten Weißbier und ist stilecht.



Vor dem Verzehr muss die **Weißwurst von der Haut befreit werden** (entkleidet), dafür gibt es nur zwei anerkannte Techniken:



1. Mit Besteck:

Mit der Gabel in die Mitte der Wurst stechen, mit dem Messer die Wurst der Länge nach halbieren, ohne die Unterseite der Haut zu durchtrennen. Jetzt die beiden Hälften der Weißwurst mit dem Messer von der Haut schaben und verzehren.



2. Ohne Besteck:

Die Weißwurst mit einem Ende zum Mund führen und das Innere aussaugen und auslutschen, beziehungsweise „**auszuzeln**“.

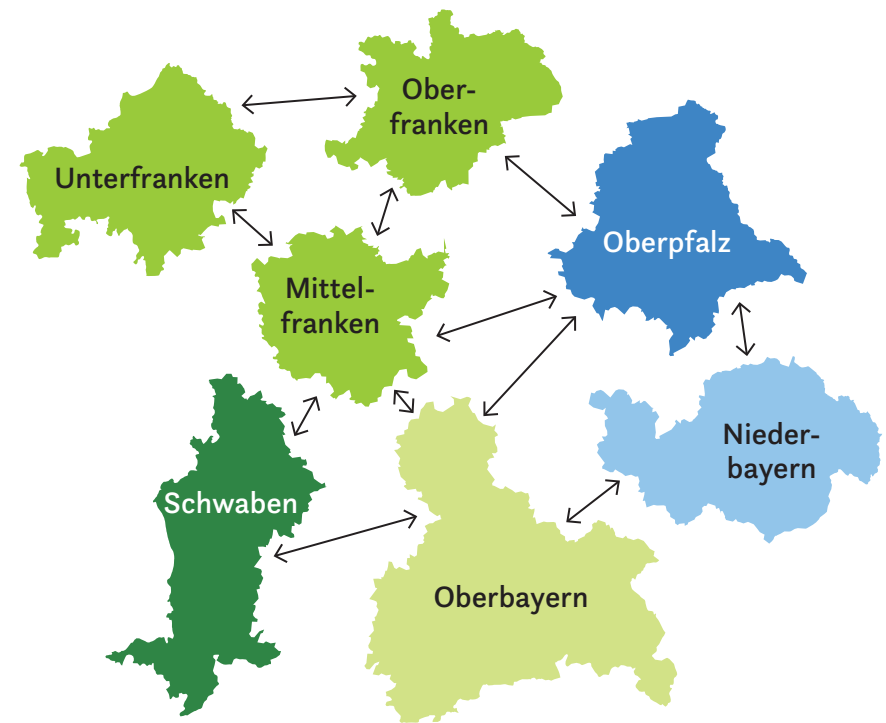
Egal, welche Methode angewendet wird, die Weißwursthaut sieht auf dem Teller ekelig aus und erinnert an ein benütztes Präservativ.



Mia san mia!

„**WIR SIND WIR**“ ist als Behauptung nicht falsch. Wer wären wir, wenn wir nicht wir wären? Die anderen? Und wer sind die anderen? Sicher nicht wir. Deshalb bevorzugen immer mehr Bayern eine etwas weltoffener Variante, nämlich *mia samma net nur mia*, was letztlich eine klare Schlussfolgerung aus der Globalisierung sein dürfte, was aber das ursprüngliche *mia san mia* keinesfalls einschränkt, sondern nur um ein paar Breitengrade ausweitet.

Viele behaupten ja ohnehin, dass die Bayern ein bunt gemischtes Volk sind, das auf der Durchreise ins sonnige Italien kurz vor den Alpen hängen geblieben ist.



BITTE NICHT VERWIRREN LASSEN! Oberbayern heißt Oberbayern, weil es unten ist und „unten“ in Bayern „*obi*“ heißt. **Niederbayern** müsste eigentlich auch Oberbayern heißen, geht aber nicht, weil ja Oberbayern schon so heißt. Wie die Sortierung von **Franken** zustande kam, ist ungewiss, auch wie viel Bier dabei eine Rolle gespielt hat.

Der Grantler

ist männlich und in Bayern weit verbreitet.

Meist sitzt er da und brummelt missgelaunt in sich hinein. Aber es handelt sich nicht einfach nur um schlechte Laune, sondern um einen Gemütszustand weltanschaulichen Ursprungs: Das grantige Schweigen ist die bayerische Antwort auf die Blödheit in der Welt.

Sollten Sie in einem Wirtshaus einen einzelnen Herrn fragen, ob Sie sich noch an seinen Tisch dazu setzen dürfen und Sie als Antwort bekommen: „Das wird sich nicht vermeiden lassen!“, dann sind sie garantiert einem Grantler begegnet!

„I dua net grantln, I sog wia's is!“

(Ich bin nicht grantig, ich sage, wie es ist.)



Die bayerischen Seen

*„Wenn i an See seh,
brauch i
koa Meer mehr.“*



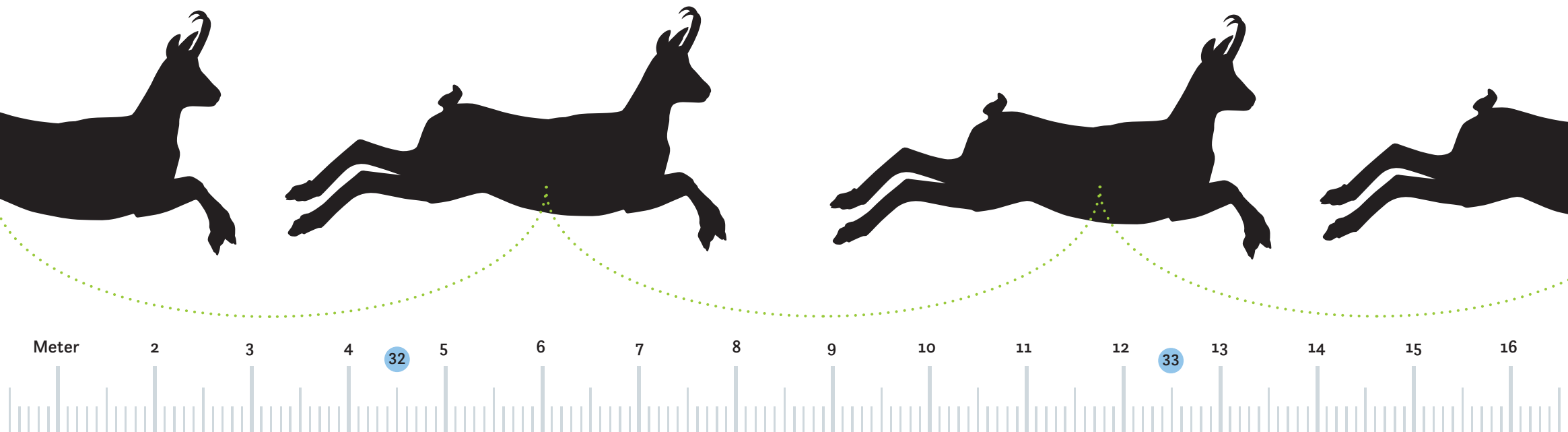
Seentypologie

Wenn sich der Bayer einen Gamsbart an seinen Trachtenhut steckt, dann heißt das so viel wie:

„Mir kann so schnei koana wos!“

(Mir kann so schnell keiner etwas anhaben.)

Je größer der Gamsbart, umso freigeistiger und wilder sein Träger. Der Gamsbart ist der Geheimcode der bayerischen Anarchisten und Querschädel, die durchaus „gamsig“ sein können, was so viel heißt wie „paarungsbereit“.



Das Bier

*„Bayern, des samma mir,
Bayern und des bayerische Bier!
Bayern und des Reinheitsgebot,
des is unser flüssiges Brot.“*

Hans-Jürgen Buchner, alias Haindling

Die Größen



MASS: 1 L

HALBE: 0,5 L

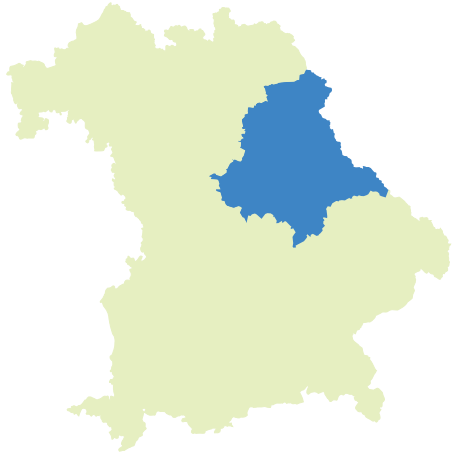
SCHNITT: 0,2 BIS 0,4 L.

Je nach Laune des Schankwirts wird der Zapfhahn kürzer oder länger ins Glas gehalten, wenn der Gast **keine ganze Halbe** mehr mag, aber immer noch nicht heimgehen will.

Wer ein „**KLEINES BIER**“ bestellt, gilt als krank, von auswärts oder überkandidelt (extravagant).

ABSOLUTES NO-GO:
Eine halbe Maß bestellen!!!

Die Oberpfalz



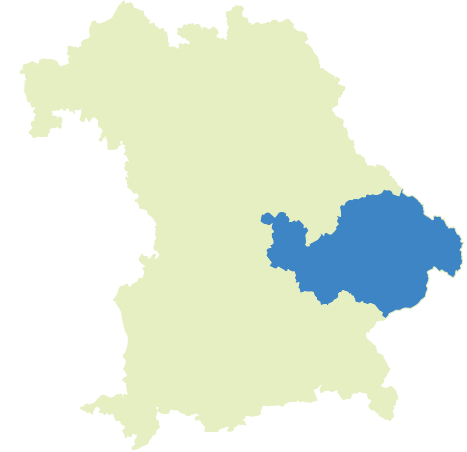
Die **Oberpfalz** ist das bayerische Stiefkind, regional eher ab vom Schuss und gilt als absolute **bayerische Provinz**. Gern macht man sich im restlichen Bayern über deren „bellenden“ Dialekt lustig.

Wie bringt man einen Oberpfälzer zum Bellen? Man sagt ihm, dass es Freibier gibt und dann fragt er:

„Wou, wou?“ (Wo, wo?)

Wirklich gerecht wird das der Oberpfalz nicht. Die Landschaft ist wildromantisch und der ideale Ort, wenn man seine Ruhe haben will!

Niederbayern



Die **Niederbayern** haben einen tief sitzenden Minderwertigkeitskomplex gegenüber den **Oberbayern**. Eigentlich sind sie **dauerbeleidigt**. Obwohl München südlich liegt, sagt man *„droben in München“*. Das „droben“ steht für ein gefühltes „darüber“ und ist eindeutig negativ gemeint. Kein Wunder, dass aus Niederbayern die bekanntesten und besten bayerischen **Kabarettisten** kommen. So viel angestaute Wut muss sich ja irgendwie Luft machen.

„I bin fei ned auf der Brennsuppn dahergschwomma!“

(Ich bin nicht auf der Brennsuppe hergeschwommen.)

Beliebter Ausspruch des Niederbayern, um deutlich zu machen, dass er entgegen aller Vorurteile kein **Hinterwäldler** ist.